



7) FRAUENKIRCHE

In der allgemeinen Erinnerung steht die Frauenkirche für die Zerstörung Dresdens. Dass an diesem Ort der Gaufachberater für Kirchenfragen und Führer der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Pfarrer Friedrich Coch tätig war, ist hingegen kaum bekannt. Als NSDAP-Mitglied war er seit 1931 maßgeblich an der Gleichschaltung der evangelischen Kirche in Sachsen beteiligt.

8) SCHIESSGASSE 7

Hier befand sich das Polizeigefängnis und -präsidium. In enger Zusammenarbeit mit der Gestapo wurden hier politische Gegner, Juden, Homosexuelle und „Asoziale“ inhaftiert und gefoltert. Das Gebäude wurde 1945 teilweise zerstört. Heute findet sich in dem Gebäude die Polizeidirektion Dresden.

9) DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN

Seit Eröffnung des Museums kam es zunehmend zu, von Rassendenken geprägten Ausstellungen. Im NS entwickelte es sich zu einem Zentrum der Eugenik- und Euthanasie-Propaganda in Deutschland. Über ihre Ausstellungen, Zeitschriften, Kurse, Tagungen und nicht zuletzt durch ihr Schulmaterial erreichten sie eine große Öffentlichkeit und betrieb so vor allem die ideologische Legitimierung der NS-Verfolgungs- und Vernichtungspolitik.

10) BAYRISCHE STRASSE / GESTAPO

Die Deportation der Juden wurde maßgeblich durch das Referat IV der Staatspolizeistelle Dresden in der Bismarckstraße koordiniert. Der leitende Kommissar Henry Schmidt konnte nach 1945 untertauchen und wurde erst 1986 für seine Taten zur Rechenschaft gezogen. Durch die Bombardierung Dresdens wurde die Gestapozentrale getroffen und die für die nächsten Tage geplanten Deportationen der verbliebenen Dresdner Juden konnten nicht stattfinden. Dies rettete 70 Juden das Leben.

11) MÜNCHNER PLATZ

In der Hinrichtungsstätte am Münchner Platz, Teil des „Justizortes Dresden“ starben bis zum 8. Februar 1945, dem letzten Hinrichtungstag vor dem Bombardement am 13. und 14. Februar, über 1300 Verurteilte unter der von Nazis so genannten „Fall-schwertmaschine“.

In der Erinnerungskultur erscheint der 13. Februar 1945 als Zäsur, als Wendemarke in der Geschichte von Dresden.

Wir wollen den Blickwinkel auf diesen Tag in Dresden ändern. Vor der Momentaufnahme des 13.2. verblasst die jahrelange NS-Geschichte von Dresden.

Eine Geschichte von Taten und Tätern, Rassenwahn und Antisemitismus, Denunziation und Verfolgung, Zwangsarbeit und Rüstungsproduktion.

Wir wollen die Spuren der Täterinnen und Täter aufnehmen und dabei einen Teil zu einer Sichtbarwerdung dieser Dresdener Geschichte leisten.

Auf dem thematischen Spaziergang durch Dresden soll sowohl an prominente Nazitäter wie Martin Mutschmann, Henry Schmidt und Ernst Wegner, als auch an den Alltag von Verfolgung und Ausgrenzung erinnert werden.

Orte der Zwangsarbeit, Rüstungsproduktion und das Judenlager Hellerberg werden aus ihrer Vergessenheit zurück ins Bewusstsein geholt.

Die Karte dokumentiert den „Mahngang Täterspuren“ des Bündnisses „Dresden Nazifrei“, durchgeführt am 13.02.2012. Sie soll einladen, auch außerhalb der offiziellen Gedenktage die Spuren der Tätergeschichte der Stadt Dresden zu verfolgen. Die Auswahl der Orte kann und soll keine Vollständigkeit beanspruchen. Orte die nicht direkt an der Strecke liegen, werden im Laufe des Rundgangs eingebunden.

MAHNGANG TÄTERSPUREN

„Den Bomben, die in jener denkwürdigen Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1945 die Stadt Dresden dem Erdboden gleichmachten, verdanke ich mein Überleben. Was alles musste passiert sein, dass ein Mensch im Angesicht des verheerendsten Untergangs, den eine deutsche Stadt je erlebte, innerlich aufatmen konnte?“

Henny Brenner „Das Lied ist aus“.
Ein jüdisches Schicksal in Dresden

MAHNGANG TÄTERSPUREN



2) HENRIETTENSTIFT - GÜNTZSTRASSE 24 (HEUTE 28)

An Stelle des heutigen Studentenwohnheims befand sich eines der sogenannten Judenhäuser. Im als Altenheim genutzten Henriettenstift wurden Juden und Jüdinnen für die Deportation nach Theresienstadt gesammelt. Für die „Heimunterbringung“ mussten sie ihr Vermögen an den NS-Staat übertragen.

3) MATHILDE

An diesem Ort befand sich während der Weimarer Republik das Landgerichtgefängnis, welches während des NS zunächst als „Schutzhaftlager“ und später als Untersuchungshaftanstalt genutzt wurde. Hier Inhaftierte wurden unter anderem als Zwangsarbeiter in der Rüstungsindustrie eingesetzt. Während der Bombardierung Dresdens starben mehr als 400 Gefangene in der Mathilde.

4) ADOLF-BAUER-KARTONAGEN, (EHM. „NEUE GASSE“)

Dresdner Juden, sowjetische und französische Kriegsgefangene mussten hier, wie an vielen anderen Orten in Dresden, Zwangsarbeit leisten, unter ihnen die Jugendliche Henny Brenner sowie der Romanist Victor Klemperer. Die Kartonagefabrik existiert heute nicht mehr - sie wurde 1945 während der Bombardierung Dresdens zerstört.

5) SYNAGOGE

Die von Semper geplante und 1840 eingeweihte Synagoge wurde 1938 während der Reichspogromnacht zerstört. Auf Weisung des sächsischen Innenministeriums musste die Israelitische Religionsgemeinde den Abriss der Ruine bezahlen. Erst zwischen 1998 und 2001 entstand an fast gleicher Stelle die neue Synagoge. In ihrer Architektur spiegeln sich sowohl Verfolgung und Exil als auch Tradition und Beständigkeit wider.

6) ELBUFER/KÖNIGSUFER

Neben dem Rosen- und Staudengarten wurde der Abschnitt des Königsufers zwischen Carola- und Augustusbrücke von Stadtbaurat Paul Wolf für Kundgebungen und Aufmärsche konzipiert und während des NS unter anderem für Verteidigungen und nationale Aufmärsche genutzt. 2010 feierte die Bundeswehr unter Fackelbeleuchtung an diesem Ort ihre 20jährige Anwesenheit im Osten.

1) MUTSCHMANN VILLA

Martin Mutschmann beteiligte sich schon 1914 an Gewalttaten gegen Menschen jüdischen Glaubens. 1922 trat er in die NSDAP ein und machte schnell Karriere. Seit 1935 war er nicht nur Ministerpräsident, sondern auch Partei-Gauleiter und Reichsstatthalter. In dieser Funktion beteiligte er sich maßgeblich an der Vernichtung jüdischen Lebens in Sachsen. Mutschmann wurde in Moskau für die von ihm begangenen Verbrechen zum Tode verurteilt.